

Susanne Niemeyer



Kirschen essen

Liebesgeschichten
aus der Bibel

edition  **chrismon**

Hirschen
essen

Susanne Niemeyer

Hirschen essen

Liebesgeschichten
aus der Bibel

Mit Illustrationen von Ariane Camus

edition  **chrismon**

*Ich erzähle tausend Geschichten.
Jeden Tag kommen neue dazu.
Eine ist deine.*

DIE LIEBE

INHALT

- 9 | *Morgenluft. Eva und die Schlange*
- 13 | *Blaubeeren pflücken. Ruth und Naomi*
- 20 | *Hungrig. Batseba und David*
- 25 | *Spielen. Sophia und Gott*
- 29 | *Herzklopfen. Mensch liebt Mensch*
- 33 | *Träumen. Maria und Josef*
- 39 | *Dasein. Jesus*
- 44 | *Kirschen essen. Königin und König*
- 51 | *Kinderkriegen. Jakob, Lea und Rahel*
- 58 | *Zwecklos. Menschenfrau und Menschenmann*
- 65 | *Rindergulasch. Vater und Sohn*
- 70 | *Suchen. Die Frau und der Groschen*
- 73 | *Außer sich. Josef und die Wollust*
- 82 | *Größer. Die Liebe*
- 88 | *Sich trauen. Jonatan und David*
- 97 | *Im Spiegel. Paulus und Saulus*
- 103 | *Gesehen. Hagar und der Engel*
- 110 | *Strohalm. Judas*
- 118 | *Fesseln. Sam und Delilah*
- 124 | *Alles offen. Jesus und Maria*
- 129 | *Brennen. Zwei Freunde*



Morgenluft. Eva und die Schlange

Ich komme ans Tor. Der Engel und die Schlange warten auf mich. Ich steuere auf den Engel zu, aber er sagt, bedauere, er sei nur der Türsteher. Ich bedauere das wirklich, denn seine Stärke flößt mir Zuversicht ein. Ich nehme an, er trainiert mehrmals die Woche. Seinen Oberarmen nach zu urteilen. Ich mag breite Schultern.

„Das ist Biologie“, sagt er.

Nenn es, wie du willst, denke ich.

Das Tor steht offen. Ich könnte einfach hindurchgehen.

Dahinter liegt das Land, von dem ich so oft geträumt

Morgenluft. Eva und die Schlange

habe. „Niemand hindert dich“, sagt der Engel und schält einen Apfel. Er bietet mir ein Viertel an. Dankend lehne ich ab. Ich sehe zur Schlange hinüber.

Ihr Blick ist durchdringend. Sie scheint alle Zeit der Welt zu haben. Vielleicht ist sie Leute wie mich gewöhnt. Zögernde.

Gehen oder bleiben?

„Das musst du wissen“, sagt die Schlange. Der Satz ärgert mich, weil er stimmt. Sie scheint schlau zu sein. Ich überlege, was sie wohl täte.

„Um mich geht es hier nicht“, sagt sie.

Ich weiß. Es geht um mich und um das, was ich will. Aber ich habe Angst, das Falsche zu tun. Ich drücke mich auf der Schwelle herum und suche nach Zeichen. Ein Gänseblümchenorakel. Kopf oder Zahl tut es auch. Wenn jetzt ein Kuckuck ruft. Wenn die Erdbeere süß ist. Wenn er anruft.

„Vergiss doch das Wenn“, schlägt die Schlange vor. „Willst du dich wirklich von einer Gänseblume abhängig machen?“

Ich will mich nicht entscheiden.

„Das musst du lernen“, sagt sie, „wenn du nicht ewig ein Kind bleiben willst.“

„Werde ich jemand verletzen?“

„Das wird nicht ausbleiben.“

„Werde ich glücklich sein?“

„Auch.“

„Muss ich mutig sein?“

„Sowieso.“

„Bekomme ich eine Garantie?“

„Nein.“

Das ahnte ich. Es gibt nie eine Garantie. So gesehen ist das die einzige Garantie. Sie nennt es Freiheit. Ob ich wirklich tun kann, was ich will, frage ich.

„Ja“, sagt die Schlange. „Wenn du es liebend tust.“ Ich wende ein, dass das jetzt doch ein Wenn ist. „Es ist das einzige Wenn“, sagt sie.

Ich rieche Morgenluft. Die Sehnsucht ist riesig.

„Wo ist Gott?“, frage ich.

„Unterwegs“, sagt die Schlange.

„Draußen oder drinnen?“

„Den Unterschied kennt er nicht.“ Es überrascht mich, dass sie so vertraut sind. Ich nahm an, er sei mehr auf Abstand bedacht.

Die Schlange schüttelt den Kopf. „Wir wohnen Tür an Tür, von Anfang an. Manchmal spielen wir abends Schach. Er ist ein schlechter Verlierer, was übrigens kein Geheimnis ist. Er will alles gut machen. Das ist seine Schwäche. Allerdings eine verzeihbare.“ Sie lächelt. Wenn sie lächelt, sieht sie richtig freundlich aus. „Er ist ein anregendes Gegenüber“, fährt sie fort. „Immer wenn du denkst, jetzt kennst du ihn, überrascht er dich. Selbst nach einer Million Jahren. Gestern trug er ein giftgrünes Kleid. Ich wette, du würdest ihn oft gar nicht erkennen.“ Das beruhigt mich nicht gerade.

„Ich weiß“, seufzt sie. „Ihr wollt immer beruhigt werden. Das ist so ein Menschending. Daran müsst ihr wirklich arbeiten.“ Sie schnalzt mit der Zunge. Der Engel wirft

Morgenluft. Eva und die Schlange

das Apfelgerippe über den Zaun. „Also?“, fragt sie. „Es wird Zeit. Raus oder rein? Rein oder raus?“

Die Meisen fliegen hin und her. Sie scheinen routinierte Pendler zu sein. Mein Herz gibt mir einen Schubs.

„Du wirst dich häuten“, sagt die Schlange zum Abschied. „Immer wieder. Und jedes Mal wirst du dich wundern, wie eng das alte Kleid war. Du wirst wachsen, wenn du dich nicht verschließt.“

Ihre Worte klingen wie ein Segen.

NACH 1. MOSE 3

*Liebe und tu, was du willst. Schweigst du, so
schweige aus Liebe. Redest du, so rede aus
Liebe. Kritisierst du, so kritisiere aus Liebe.
Verzeihst du, so verzeih in Liebe. Lass all dein
Handeln in der Liebe wurzeln, denn aus dieser
Wurzel erwächst nur Gutes.*

AUGUSTIN, (4. Jahrhundert)



Blaubeeren pflücken. Ruth und Naomi

Sie hat fünf Paar Schuhe, ein himmelblaues Sofa, an dem sie aus Sentimentalität hängt, und ein geerbtes Stück Land, auf dem das Haus ihrer Mutter stand. Das ist längst verkauft, nur die Hütte im Garten, die hat sie behalten. Auch aus Sentimentalität. Vielleicht war es auch Klugheit, manchmal ist das schwer zu unterscheiden.

Ruth findet sie umwerfend. Naomi ist wie ein Fels in der Brandung, ein glatter, marmorner Fels. Am liebsten mag sie ihren Hals. Er ist lang und stark und die Haut ist fest.